Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 29

Illustration: Strandbad
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STRANDBAD

Weißt Du, wenn Flieger über mir kreisen, übernimmt mich immer so ein himmlisches Gefühl.

ließ die Bude. Gleich darauf hörte man von draußen wieder seine heisere Stimme und den einladenden Lärm seiner Pauke.

Billy wirbelte das Stöckchen durch die Luft und setzte sich zögernd in Bewegung. Als er mit dem kleinen Stock, ohne es zu wollen, sich den Hut vom Kopfe schlug und ihn mit zärtlicher Sorgfalt abbürstete, lachten die Leute. Erschüttert aber waren sie nicht, erschüttert ist nur Charlie. Hier ist es — vom Kopf bis zu den Schuhen, die aussehen, als wären sie durch allen Staub der harten Welt gegangen — hier ist der Ursprung seiner Kunst, ihre Wiege, ihre Heimat. Dieser hier zeigt, was er wirklich ist. Charlie aber hatte daraus etwas gemacht. Warum saß er hier unten, warum nicht jener andere, der sich in einer Jahrmarksbude zur Schau stellte? Wer war das Original und wer die Kopie? Ihn packte ein unerklärlicher wilder Drang, gemischt aus Selbstquälerei und Uebermut, die Situation mit einem Griff auf den Kopf zu stellen. Im Handumdrehen hat er seine Gestalt verändert, springt auf das Podium — und die verdutzten Leute sehen mit einem Male zwei Charlie Chaplins ihr traurig-lustiges Wesen treiben (und denken: Aha! das gehört dazu — ein Trick!)

Charlie, dicht hinter Billy, folgte, wie von ihm gebannt, marionettenhaft seinen Bewegungen, ganz hingegeben, Zug um Zug, Geste um Geste, mit Inbrunst kopierend. Und plötzlich umarmt er den völlig fassungslosen Billy, küßt ihn herzlich und gibt sich ihm flüsternd zu erkennen. Den Namen hören und mit einem leisen Schreckensruf dem Podium entstürzen ist für Hurrydale eins. Ins Freie hinaus — wie von Angst gepeischt — hinter die Buden — über die Wiesen — auf die Landstraße — rennen, rennen, rennen. Ehe Charlie sich besinnt und hinterherstürzt, hat Billy schon einen hübschen Vorsprung. Und wie Billy rennt: mit diesen Füßchen, mit diesen Schuhen, Zickzack, trippelnd, plattfüßig, auf den Ballen — Charlie hält ein und schaut, ganz Auge, ganz überwältigt, bis ihm Tränen entstürzten und Billy als dünne Silhuette zappelnd in der Ferne entschwindet.

Nein, es wäre sinnlos, diesem Menschen nachzujagen und zurückzuholen. Hier hat das Schicksal die Rollen endgültig verteilt; hier ist für Wohltäter nichts zu machen — Hände weg! Und Charlie macht kehrt, ganz langsam, auf der Ferse des rechten Fußes, und kehrt zur Schaubude zurück.

Die zweite Vorstellung hat begonnen. Peakdown flucht: wo ist Billy? Da kriecht zwischen den Latten der Bude Charlie herein und steht auf dem Podium. Peakdown will ihn anbrüllen, reißt die Augen auf und seine Stimme, wie stranguliert, gurgelt in die Kehle zurück.

Und Charlie hebt den Hut auf, den Billy verloren hat, und spielt. Spielt für Billy Hurrydale, ihm zum Gedächtnis, ihm zur Buße, wie Billy, nicht besser und nicht schlechter. Steht dann wie jener regungslos draußen auf dem Treppeneingang zwischen Riesenschlange und Aeffchen und läßt sich von Peakdown als den echten, einzigen und beglaubigten Original-Charlie Chaplin den Bauernmenschen demonstrieren; und die glauben es oder glauben es nicht, je nachdem, ob sie mehr oder weniger dumm sind.

Peakdown ist herzlich froh, einen leidlichen Ersatzmann für den Ausreißer zu haben. Er nimmt Charlie beiseite, gibt ihm Handgeld, aber nicht viel, denn Billy war ja doch besser und bleibt unersetzlich, meint er, um den Preis zu drücken. Nichtsdestoweniger ist Peakdown bereit, einen Vierteljahrskontrakt mit dem neuen Mann abzuschließen.

Aber Charlie ist kontraktbrüchig geworden und noch in der gleichen Nacht nach Kalifornien abgedampft.

— Ende. —

Jst's der Durst?

sag's nicht der Frau!

Geh ins Wirtshaus und sei schlau!
In fröhlicher Gesellschaft dann
Trinkst Du ein Bier von **Hürlimann.**
Das weckt den Mund und stärkt die Glieder.
So kommen Lust und Freude wieder.
Ist Deine Frau jedoch vernünftig,
Bringt **Sternbräu** sie ins Haus Dir künftig.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt Genf 477

Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen!

Erlösung von mehrjährigem Leiden.

Fräulein Madeleine Brog, Geisholz (Meiringen) schreibt: „Seit längerer Zeit, schon einige Jahre, hatte ich rheumatische Schmerzen im Kreuz und im rechten Bein. Sie vergingen, um immer wieder zu kommen. Ich konnte das Leiden nicht los werden, obschon ich allerlei probierte. Ich entschloß mich daher zu einem Versuch mit Togal-Tabletten. Als ich eine Flasche genommen hatte und im Begriffe war, eine zweite anzufangen, sind die Schmerzen an genannten Orten nicht wieder gekommen." Aehnlich berichten viele Tausende! Togal wirkt stark harnsäurelösend und hat sich daher nicht nur bei Rheuma, Gicht, Ischias, sondern auch bei allen Glieder, Gelenk-, Nerven- und Kopfschmerzen glänzend bewährt. Hervorragende Aerzte verordnen Togal wegen seiner beruhigenden Wirkung auch gegen Schlaflosigkeit. In allen Apotheken erhältlich.